

Pfarrbrief Weihnachten 2021



Aus dem Inhalt

Die Kinder von Cali

Adveniat

Weihnachtsgottesdienste

Weihnachtsgruß

Liebe Leserinnen und Leser!



In meiner Sammlung von Weihnachtspost, die mir im Laufe der Jahre zugesandt wurde, befindet sich eine besonders originelle Karte: „Stille Nacht, heilige Nacht!“ steht darauf. Darunter sind Notenlinien gezogen. Ein Violinschlüssel und der Sechsstückeltakt sind vorgegeben. Doch dann folgen nur Pause-Zeichen und Taktstriche. Keine Töne, keine Musik, Leere, nichts!

Die Karte regt zum Nachdenken an. Wo erlebe ich noch echte Stille? Kann ich absolute Stille aushalten? Kann Stille heilig und heilsam sein?

Mehr Stille wäre oft nötig, damit wir uns tief entspannen können oder damit aus einem Gespräch kein Streit wird.

Stille kann heilsam sein, wenn wir am Krankenbett einfach nur da sind; wenn wir Probleme stehen lassen und miteinander aushalten. Tröstende Worte oder Ratschläge müssen aus aufmerksamem Zuhören kommen. Voreilig gesendet können sie sogar verletzen.

Vielen Menschen fällt es schwer, Stille auszuhalten. Immer muss geredet werden oder es muss etwas im Hintergrund laufen. Warum? Vielleicht, weil in der Stille unangenehme Gefühle hochkommen? Verdrängtes wie Aggression, Traurigkeit, Verletzungen, Minderwertigkeitsgefühle oder Ängste? Vielleicht, weil mir in der Stille bewusst wird, dass ich mir selbst ein Rätsel bin, dass ich nicht weiß, was mein Leben eigentlich soll?

Doch was wir verdrängen, tragen wir unbewusst mit uns herum und kann uns umso mehr belasten.

In der stillen, heiligen Nacht feiern wir: „Gottes Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt“. Jesus Christus ist Gottes Ja-Wort zu uns. In unsere Ratlosigkeit sagt Gott das Wort, das wir uns nicht selbst zusprechen können. „Du bist willkommen, du bist von mir gewollt und ge-

liebt. Du darfst glauben, du darfst hoffen, du kannst lieben.“ Jesus ist in Person Antwort auf unsere Frage nach dem Sinn unseres Daseins.

Für Gottes Ja-Wort sind wir offen, wenn wir unsere Sprach- und Ratlosigkeit nicht durch leeres Geschwätz verleugnen. Wenn wir darauf verzichten, uns selbst zu rechtfertigen.

Wir sind dafür offen, wenn wir bereit sind, immer neu zu hören, was wir schon zu kennen meinen. Wir können Gottes Ja-Wort spüren, wenn wir wortlos auf ein neugeborenes Kind schauen und uns von ihm anschauen lassen und uns von ihm anrühren lassen.

Wie im letzten Jahr, so wird auch heuer Weihnachten vermutlich etwas ruhiger sein. Vor zu viel Betrieb auf Weihnachtsmärkten und zu vielen Kontakten wird gewarnt.

Ich hoffe, dass deswegen niemand einsam und innerlich leer sein muss. Ich wünsche uns allen, dass wir Beziehungen tiefer pflegen, dass uns Gottes Botschaft erreicht und dass wir das Heilsame der stillen Nacht erleben.

So wünsche ich Ihnen ein gesegnetes Weihnachten 2021 und ein gesundes Jahr 2022!

Ihr Pfarrer Christoph Uttenreuther

Katholisches Pfarramt St. Kilian Hallstadt

Das Pfarrbüro ist montags, mittwochs und freitags von 9.00 – 12.00 Uhr sowie dienstags von 10.00 – 12.00 Uhr und von 16.00 – 18.30 Uhr erreichbar.

Das Büro ist für den Parteiverkehr geöffnet. Es ist aber erwünscht, vorab telefonisch (0951/71465) einen Termin zu vereinbaren. Dies gilt auch für die Sprechstunde von Pfarrer Uttenreuther (dienstags von 17.00 – 18.30 Uhr und nach Vereinbarung) und Pastoralreferent Fischer (montags von 16.30 – 17.30 Uhr).

In dringenden seelsorgerlichen Anliegen sind Pfarrer Uttenreuther unter 0171/8404510 und Pastoralreferent Fischer unter 0171/3508303 erreichbar.

Das Büro ist in der Ferienzeit nicht regelmäßig besetzt. Bitte entnehmen Sie die genauen Öffnungszeiten der aktuellen Gottesdienstordnung.

Verschließt nicht das Herz!

Verschließt nicht das Herz! Uns immer wieder zurückzuziehen und Gemeinschaftliches zu reduzieren, dazu zwingt die derzeitige Lage. Besonders Angebote und Feiern in den Pfarreien Hallstadt und Oberhaid laden im Advent ein, sein Herz zu öffnen, sich, anderen und Gott Raum zu geben und sich so innerlich und persönlich aufs Weihnachtsfest einzustimmen.

Gelegenheit bieten die vier **Versöhnungsfeiern**. Fragen, die aufs eigene Leben blicken lassen, Stille und Instrumentalmusik stehen zentral in den etwa 45-minütigen Feiern am Freitag, 26.11., 19 Uhr in St. Kilian Hallstadt, Sonntag, 05.12., 18 Uhr in St. Barbara Unterhaid, Sonntag, 12.12., 18 Uhr in St. Cyriakus Staffelbach und Freitag, 17.12., 18 Uhr in St. Bartholomäus Oberhaid.

Ähnlich sind die halbstündigen, meditativen **Rorate-Andachten im Kerzenschein** in St. Kilian Hallstadt mittwochs, am 01.12. um 18 Uhr und am 08.12. und 15.12. um 19 Uhr.

Wer sich jede Woche ein wenig Zeit nehmen möchte, ist in der Wallfahrtskirche St. Bartholomäus Oberhaid willkommen. Dienstags um 17 Uhr bildet das halbstündige **Abendlob** einen guten Abschluss des Arbeitstages mit Gesang, Gebet und Gedanken; ebenso donnerstags um 17 Uhr die **Heilige Stunde** als eucharistische Anbetung (ca. 45 Minuten). In ihr steht Jesus Christus, Gottes Sohn, auf dessen Geburt der Advent vorbereitet, in Gestalt der Hostie im Mittelpunkt.

Herzliche Einladung, diese etwas anderen Formen im Advent zu nutzen, um in besonderer Atmosphäre zu entschleunigen, sich bewusst Ruhe zu gönnen und in sich hineinzuhorchen.

Aktuelle Informationen und geistliche Impulse finden Sie auf den Internetseiten der Pfarreien Hallstadt & Oberhaid.

Pastoralreferent Philipp Fischer





Adveniat denkt sich keine Projekte aus: Jedes einzelne ist eine Antwort auf die Anfrage einer Ordensschwester, eines Priesters oder engagierter Menschen vor Ort. Sie wissen, wo die Not am größten ist.

Die Kirche in Lateinamerika und der Karibik ist mit ihrer Option für die Armen nahe bei den Menschen – vor allem auch bei den indigenen Völkern des Kontinents, die häufig an den Rand der Gesellschaft gedrängt werden.

Adveniat steht seinen Projektpartnerinnen und -partnern mit jährlich rund 2.000 Projekten bei und bahnt gemeinsam mit ihnen Wege aus der Not der Menschen für ein Leben in Würde – und das bereits seit 1961.

Adveniat erhält jedes Jahr das Spenden-Siegel des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI). Es steht für Transparenz, Leistungsfähigkeit, seriöse Spendenwerbung und sorgfältige Mittelverwendung.

Mit Ihrer Gabe bei der Kollekte im Weihnachtsgottesdienst oder Ihrer Spende setzen Sie ein Zeichen der Solidarität und Nächstenliebe.

In der aktuellen Situation, ist die Unterstützung der Menschen in Lateinamerika und der Karibik lebensnotwendig und Ihre Spende wichtiger als je zuvor. Unter dem Motto „ÜberLeben in der Stadt“ organisiert Adveniat zusammen mit lokalen Projektpartnerinnen und -partnern Nothilfen und unterstützt die Betroffenen der Krise.

Vielen Dank!

Spendenkonto · Bank im Bistum Essen
IBAN: DE03 3606 0295 0000 0173 45
Online-Spende · www.adveniat.de/spenden

Bildnachweis

- S. 1,12 Thomas Sedlmeir
- S. 4 pixabay.com
- S. 6-8 sternsinger.de
- S. 9 Markus Zirkel
- S. 10 Christoph Uttenreuther
- S. 13 Annika Muth
- S. 14 Volker Albrecht
- S. 15 Taufstein: Thomas Sedlmeir; Verstorbene: pixabay.com;
Ehe: unsplash.com

Hallo liebe Kinder!

Ich bin's wieder, euer Fridolin. Ich singe heute schon den ganzen Tag ein Lied vor mich hin:



*Ein bisschen so wie Martin
möchte ich manchmal sein
und ich will an andre denken,
ihnen auch mal etwas schenken.
Nur ein bisschen, klitzeklein,
möcht ich wie Sankt Martin sein.
(Elke Bräunling)*

Kennt ihr das Lied? Bestimmt. Ganz sicher aber kennt ihr diesen Martin, um den es in der Geschichte geht. Ja genau, der Sankt Martin, der seinen Mantel mit dem Bettler geteilt hat und dann Christ und später auch Bischof geworden ist.

Ist noch gar nicht lange her, dass wir mit unseren Laternen am Marktplatz standen und das Martinsfest gefeiert haben. Ja, wieder ein bisschen anders als sonst, ohne Laternenzug, aber trotzdem haben wir an diesen wichtigen Mann gedacht, der uns auch heute noch ein Vorbild ist.

Warum ich dir das jetzt erzähle? Jetzt ist doch schon bald Weihnachten, und was hat das mit Sankt Martin zu tun?

Nun, ich erzähle dir noch eine Geschichte. Vielleicht verstehst du dann besser, wie du das ganze Jahr über, und gerade auch jetzt zu Weihnachten, ein bisschen so wie Martin sein kannst.

Ein Martins-Abzeichen für alle

Heute erzähle ich euch, wie wir Kinder aus dem Katthult-Kindergarten alle ein bisschen Sankt Martin wurden. Das kam so: Im Kindergarten wollten wir unsere Laternen für den Martinsumzug am Abend fertig basteln. Leon ist mein bester Freund



und geht auch in die Hotzenplotz-Gruppe. Aber heute war er immer noch nicht aufgetaucht. Ich wollte gerade Frau Fröhlich fragen, was los ist, als er an der Hand von seinem Papa zur Tür hereinkam. Ich habe sofort gesehen, dass etwas nicht stimmte.

Leon hatte ganz verquollene Augen und schniefte leise vor sich hin. Ich glaube, er hatte geweint. Da sind wir anderen auch alle ganz traurig geworden. Es hat etwas gedauert, bis wir verstanden hatten, warum Leon so traurig war: Das war wegen Flocke. Flocke ist Leons Hund. Auf dem Weg zum Kindergarten hatte ein Müllauto gehupt. Flocke hatte einen Riesenschreck bekommen und war so plötzlich losgedüst, dass Leon die Leine aus der Hand gerutscht war. Leon und sein Vater hatten schon überall gesucht, aber Flocke war weg.

Wir waren alle ganz aufgeregt und haben zusammen überlegt, was wir tun können. Das war nicht schwer: Wir starteten umgehend die Mission „Flocke finden!“

Frau Fröhlich sagte nur schnell unserer Nachbargruppe Bescheid und die ganze Hotzenplotz-Gruppe zog zusammen mit Frau Fröhlich und Leons Papa los. „Flocke! Flocke, hier!“, riefen wir immer wieder. Aber Flocke kam nicht. „Wir müssen jetzt leider zum Kindergarten zurückgehen“, sagte Frau Fröhlich traurig. „Eure Eltern kommen gleich, um euch abzuholen.“ Leon sagte gar nichts. Er ließ die Schultern hängen und sah ganz verloren aus.

Doch gerade, als wir die Brücke am kleinen Bach überquerten, hörten wir es: „Wuff, wuff!“, bellte es aus einem Strauch. Und wirklich: Unter den Ästen saß Flocke, tropfnass, aber unverletzt und quietschfidel. Der Arme musste wohl in den Bach gefallen sein. Überglücklich befreite Leon seinen nassen Hund und wir brachten ihn schnell in den Kindergarten. Wir waren alle so froh! Jeder wollte Flocke streicheln.



Ronja hat dann mit der Schere ein ordentliches Stück von unserer großen Tischdecke abgeschnitten und Flocke darin eingewickelt und trockengerubbelt. Die Decke war rot, genau wie Sankt Martins Mantel – allerdings mit weißen Blümchen. „Geteilte Tischdecke statt geteilter Mantel – das passt!“, flüsterte Leon mir zu und drückte den geblümten Flocke an sich.



„Das mit der Tischdecke gibt sicher Ärger“, dachten wir anderen. Aber dann hat Frau Fröhlich etwas Seltsames getan. Sie hat die Schere genommen und den Rest der Tischdecke auch noch zerschnitten – in viele kleine Streifen. „Ihr habt zusammengehalten und einander geholfen – genau so, wie es auch Sankt Martin getan hätte“,

sagte sie. „Dafür verleihe ich euch feierlich das Martins-Abzeichen.“ Und dann hat Frau Fröhlich ein Päckchen Sicherheitsnadeln aus der Schublade geholt und jedem von uns einen Streifen von der Tischdecke angesteckt. Mit den weißen Blümchen sahen unsere Martins-Abzeichen zwar nicht ganz aus wie ein Stück von Sankt Martins Mantel, aber wir fanden sie trotzdem klasse. „Ich bin mächtig stolz auf euch alle“, sagte Frau Fröhlich. „Ihr habt einander so toll geholfen und wart füreinander da. Heute wart ihr alle ein bisschen Martin.“ Und da waren wir alle richtig stolz.

(Text: Kindermissionswerk ‚Die Sternsinger‘, Stefanie Wilhelm)

Die Kinder haben einfach ihre Laternen nicht fertig gebastelt, sondern dem traurigen Leon geholfen. Sie haben gesehen, dass da jemand Hilfe braucht, und zwar jetzt. Sankt Martin hat das auch gesehen und dem Bettler sofort geholfen. Vielleicht fällt dir ja auch jemand ein, der deine Hilfe braucht oder sich riesig freut, wenn du an ihn denkst und ihn mal anrufst oder ihm ein kleines Geschenk bringst. Oder du teilst in einem Weihnachtspäckchen oder in deinem Opferhäuschen mit Kindern auf der Welt, denen es gar nicht gut geht. Dann kannst du dir auch ein Martins-Abzeichen verdienen und ein bisschen so sein wie Martin.



Viel Spaß beim Teilen und Helfen und frohe Weihnachten!

Euer *Fridolin* und Monika Seebauer

Die Kinder von Cali

Im Frühjahr 1999 regte der damalige Pfarrer in Hallstadt und Präses des St.-Kilian-Vereins, Georg Eizenhöfer, im Rahmen einer Vorstandssitzung an, eine Benefizveranstaltung für das Projekt „Die Kinder von Cali“ durchzuführen. Pater Alfred Welker (SJ), ein Jugend- und Studienfreund von Pfarrer Eizenhöfer, lebte und arbeitete seit 1981 in den Elendsvierteln



der kolumbianischen Metropole Cali. Er versuchte, der Gewalt den Nährboden zu entziehen, indem er den Menschen Arbeit, Hoffnung und Bildung gab. Am 30. Dezember 2015 ist Pater Alfred Welker im Alter von 76 Jahren verstorben. Sein Werk lebt in der Jesuitenmission weiter.

Nach dem Tod von Pater Alfred Welker werden am Ende schwieriger Verhandlungen im Januar 2016 die beiden Schulen des Nachfolgewerkes geschlossen und die Schüler auf umliegende Schulen verteilt. Ab März 2016 ist die Jesuitenmission in Nürnberg abermals finanziell eingesprungen, um die Schulen wieder zu eröffnen und am Leben zu erhalten. Die Lösung liegt jetzt auf dem Tisch: Die beiden Schulen bleiben erhalten, gehen aber in öffentliche Trägerschaft über. Die Unterstützung durch die Jesuitenmission ist weiterhin über einen Projektstatus abgesichert.

Die Benefizveranstaltung ist das inzwischen bekannte Spargelessen, welches immer Ende Mai vom St. Kilian Verein ausgerichtet wird. Dankbar sind wir darüber, dass uns die Hallstadter „Spargelbauern“ in den mehr als 20 Jahren das Gemüse für ein „Vergelt's Gott“ gespendet haben. Darüber hinaus ist es dem Verein gelungen, einen festen Stamm an Unterstützern, Gönnern und Helfern zu etablieren.

Schon heute laden wir Sie zum Spargelessen am 29. Mai 2022 in unser Pfarrheim ein. Sollten Sie darüber hinaus Interesse an der Arbeit des Trägerwerkes der Jesuitenmission in Cali haben, können Sie sich im Rahmen eines Vortrages im Juni 2022 in Hallstadt informieren.

Markus Zirkel

Der Synodale Weg geht weiter

Am synodalen Weg nehme ich als Vertreter des Bamberger Priesterrates teil, weil ich mich für Reformen in der Kirche einsetzen möchte. Nun ist der Prozess im dritten Jahr. Trotz mancher Ernüchterung bereue ich es nicht.

Freudig überrascht war ich bereits bei der ersten Vollversammlung in Frankfurt über die Offenheit, in der über alle Fragen mit deutlicher Sprache diskutiert wurde. Geweihte und Nichtgeweihte saßen gemischt und kamen gleichberechtigt zu Wort. Keine Tabus oder Rücksichtnahme auf Befindlichkeiten höherer Würdenträger! Ein schonungsloser Blick auf die Realität! Erstaunlich beherzt bekannten sich viele Bischöfe zu einer Wende in der Kirche. Ihre Mehrheit denkt und stimmt wohl mit der Mehrheit der Laien. Das ist für mich neu und macht mir Hoffnung. Doch die Bischöfe sind untereinander sehr uneins. Selbst die gemeinsame Eucharistiefeier wurde von einzelnen Konservativen boykottiert.

Im „Coronajahr“ wurde die Diskussion fortgesetzt in Regionalkonferenzen, einer Internet-Konferenz sowie digitalen Hearings. Die Hauptarbeit jedoch geschah in den Foren. In diesen Arbeitskreisen diskutieren jeweils etwa dreißig Fachleute alle Eingaben und erstellen theologische Grundsatzpapiere sowie Handlungspapiere, die dann zur Abstimmung gebracht werden. Die erste Lesung hierfür war in der zweiten Vollversammlung im Herbst 2021.



Im Vorfeld dieser Zusammenkunft erlitt ich einen mittleren Schock: Uns wurden hunderte von Seiten hochtheologischer Texte kurzfristig digital zugesandt. Auf einer Internet-Plattform konnten wir Änderungsvorschläge einbringen. Diese wurden vom Forum berücksichtigt. In Frankfurt sollte nur noch über die fraglichen Punkte abgestimmt werden.

Welcher Mensch, der im Berufsleben steht, konnte das nebenher leisten? Welcher Nichttheologe sollte hier durchsteigen? Wollen wir wirklich Texte im Format eines Vatikanischen Konzils verabschieden? Für welche Adressaten sind sie eigentlich gedacht? Ich hatte mir das anders vorgestellt: Konzentration auf einige Hauptforderungen und Begründung nach dem Schema „Sehen – urteilen – handeln.“ Mir kam ein Vergleich in den Sinn: Die Feuerwehr soll ausrücken, um einen Brand zu löschen. Doch stattdessen diskutiert sie erst einmal darüber, was Feuer ist, was Wasser

ist, und ob durch das Löschen von Bränden genug bezahlbarer Wohnraum geschaffen werden kann.

Natürlich wurde ich eines Besseren belehrt: Solche Texte seien nötig, um international theologisch anschlussfähig zu bleiben. Das Vorgehen sei allgemein üblich – in der Bischofskonferenz wie im Deutschen Bundestag. Gemeinsam mit anderen Teilnehmern brachte ich aber die Forderung ein, neben diesen Papieren kurze Texte zu verfassen, die das Wesentliche allgemein verständlich zusammenfassen. Dafür gab es viel Zustimmung.

Die zweite Vollversammlung war anstrengend. Bis tief in die Nacht las ich noch die Texte, die tags darauf angenommen werden sollten, um zu verstehen, worum es genau ging. Die Sitzung war ein Abstimmungsmarathon, der vollste Konzentration verlangte. Dem ist es möglicherweise auch zuzuschreiben, dass einige Teilnehmer vorzeitig abreisten, wodurch wir (lediglich!) in der letzten Viertelstunde nicht mehr beschlussfähig waren.

Der Synodale Weg wird für mich ein Erfolg, wenn nach ihm niemand mehr aus dem kirchlichen Dienst entlassen wird, der eine zweite Ehe eingeht oder eine Homo-Ehe, wenn Frauen an der Gemeindeleitung beteiligt werden und taufen und trauen dürfen, wenn sie im Dekanat Visitationen durchführen können und so Macht kontrollieren. Er soll Willkommens-Signale an diskriminierte Menschen senden und von Rom fordern, den Zölibat freizustellen, die Diskussion um das Frauenpriestertum und um die Sexualmoral zuzulassen und ein demokratisches Korrektiv bei Bischofs-ernennungen einzuführen.

Solche Beschlüsse wird es wohl geben. Dafür stehen die Chancen gut. Fraglich bleibt, ob am Ende eine Zweidrittelmehrheit der Bischöfe zustimmt und vor allem, wie der Papst reagieren wird. Es bleibt spannend!

Pfarrer Christoph Uttenreuther

Impressum

Herausgeber: Katholisches Pfarramt St. Kilian, Hallstadt
st-kilian.hallstadt@erzbistum-bamberg.de

Redaktion: Christoph Uttenreuther; Sachausschuss Öffentlichkeitsarbeit

Layout: Thomas und Gregor Sedlmeir

Druck: Safner Druck und Verlags GmbH, Priesendorf

Auflage: 3.700 Stück

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Beiträge zu kürzen.

Revival Cup

Auf quietschbunten Gummi-Hüpftieren (mal mehr, mal weniger) sturzfrei durch den Pfarrgarten hüpfen, anschließend beim Eierlauf den Slalom-Parcours meistern ohne dabei den Tischtennisball zu verlieren, hinter der Ziellinie das nächste Teammitglied abklatschen und beim folgenden Durchlauf anfeuern.

Mit diesem Staffellauf begann der vom Jugendausschuss veranstaltete Revival Cup an einem Nachmittag Anfang August. Neben dem Staffellauf stellten sich sieben mutige Gruppen noch vielen weiteren lustigen Aufgaben. Im Vordergrund stand der Spaß am Spielen und beim Beobachten der anderen Teams. Dennoch kam auch der Ehrgeiz nicht zu kurz, alle Aufgaben besser und schneller als die anderen Gruppen zu absolvieren, um vom Jugendausschuss – der Jury – möglichst viele Punkte zu erhalten.

Der Gruppe „Die Hl. 3 Huppendorfer“ gelang es, nach einem hart umkämpften Turnier als Siegerteam vom Platz zu ziehen.

Jessica Maier und Thomas Sedlmeir



„Here we are, together in difference“

Als wäre alles normal: 55 Ministrantinnen und Ministranten aus Hallstadt, Dörfleins, Oberhaid, Unterhaid und Staffelbach besetzten am zweiten Wochenende der Herbstferien das Jugendhaus „Burg Feuerstein“ – natürlich allesamt direkt vor der Abfahrt negativ getestet. Alle freuten sich, nach so langer Zeit wieder zusammenzukommen. Thema war deshalb das Lied „Here we are, together in difference“. Außerdem lernten sich die Minis gegenseitig kennen, spielten Spiele, sangen Songs und übten den Ministrantendienst.

In den thematischen und spielerischen Einheiten zum damaligen Motto: „Jeder sieht anders aus und ist es, ist ganz eigen, ganz anders, ganz er/sie selbst, stammt vielleicht aus einem anderen Ort und hat seine eigenen Interessen, Fähigkeiten, Talente. Trotzdem tun alle den gleichen Dienst und sind als Gläubige eine Gemeinschaft – und als solche eine, in der es nicht um Leistung geht, sondern um das Miteinander und den Glauben. Es tut gut, gemeinsam den Glauben zu leben – als Ministranten und im gemeinsamen Beten und Singen.“

Geleitet wurden die drei Tage von Pastoralreferent Philipp Fischer, dem Oberhaid-Mesner Carsten Schneider und je drei Oberministranten aus Hallstadt und Oberhaid. Sogar die Hörfunkredaktion des Erzbistums war da und drehte einen Beitrag für das Radio. Er ist zu hören unter:

<https://soundcloud.com/erzbistum-bamberg/burg-feuerstein-trainingslager-fur-minis?in=erzbistum-bamberg/sets/aktuelle-radiobeitr-ge>

Bei so viel Gemeinschaft, Spiel und Spaß tat es der guten Stimmung keinen Abbruch, dass die Burg eine Baustelle war und die Heizung und Warmwasser ausfielen.

Pastoralreferent Philipp Fischer



Wallfahrt nach Vierzehnheiligen 2021

Bei strahlend blauem Himmel und schönstem Wetter starteten die Dörfleiner Wallfahrer auch in diesem Jahr wieder am letzten Wochenende in den Sommerferien zur Wallfahrt nach Vierzehnheiligen. Rund 40 Gemeindemitglieder machten sich unter musikalischer Begleitung auf den Weg. Von der St. Ursula-Kapelle liefen wir mit Gebet und Gesang zum Bahnhof nach Hallstadt und schließlich nach kurzer Zugfahrt von Bad Staffelstein nach Vierzehnheiligen. Nach dem Erklimmen der vielen Treppenstufen standen wir vor einer ausnahmsweise nicht eingerüsteten und im Sonnenschein strahlenden Basilika. Trotz aktueller, Corona-bedingter Einschränkungen durften wir nach Umrunden der Basilika mit einem „Großer Gott“ gemeinsam in die Basilika einziehen. Schließlich hatten wir uns nach langem Fußweg und dem Abendgottesdienst unser Abendessen verdient.

Am nächsten Tag machten wir uns nach dem festlichen Kirchweihgottesdienst am Sonntagmorgen in der Basilika wieder auf dem Heimweg. Auch dabei hatten wir Petrus wieder auf unserer Seite, so dass wir im schönsten Sonnenschein nach Hause wallfahren konnten.

Der Dank für die Organisation und Durchführung gilt dem Wallfahrtsführer Martin Datscheg und den Musikanten unter der Leitung von Markus Zirkel.

Armin Seebauer



Als Neugetaufte begrüßen wir

Blechinger Louis	Münker Isabella Veronika
Böhm Ben	Pflaum Celia
Doppernas Jana	Pflaum Nils Johann Georg
Engländer Maya Michaela	Recha Tobias
Erk Moritz	Reiser Jannis Mateo
Franz Lina Marina	Schlüter Emilia Tony
Herbig Tim	Schmidt Lilith Leah
Karl David	Seeberger Mia
Karl Hannes Fabian	Sterzer Karolina Tanja
Kivakoud Ninous Wolfgang	Strifler Kian
Kohmann Jule Stephanie	Weinkauf Lea Nicole
Kraus Amelie Stefanie	Würschinger Raphael Balthasar



Wir gedenken unserer Verstorbenen

Bauer Karl Franz	Koch Alois
Dannert Georg	Köttel Herbert Kaspar
Dorsch Claudia Rosa	Linam Rusty Joseph
Dütsch Johann	Ludwig Margareta
Eger Johann Heinz	Pflf Katharina
Frank Johann	Raab Ludwig Alfred
Franzen Ursula Anna	Seibold Anni
Fürholzer Edeltraut Rosa	Weller Jürgen Andreas Lorenz
Gaseter Heinz	Wolf Margareta Irmgard
Geier Anna Ernestine	Wollenschläger Erika Klara
Hofmann Helmut Alfons	Wunderlich Heinz
Keck Agnes Katharina Agatha	



Die Ehe vor Gott haben sich versprochen

Schmitt Dominik und Olga, geb. Sterzer
Wolf Peter und Svitlana, geb. Shevtsova



Wir können von unserer Seite aus nur die Namen derer veröffentlichen, deren Taufe, Trauung oder Beerdigung von unserer Pfarrei gehalten wurde. Wenn eine solche Feier auswärts stattgefunden hat und sie eine Veröffentlichung wünschen, teilen Sie uns dies bitte im Pfarrbüro mit.

Weihnachtsgottesdienste

Freitag, 24. Dezember, Heiligabend

14.30 Uhr	Kleinkindermette im Freien vor St. Ursula Dörfleins
15.30 Uhr	Kleinkindermette auf dem Marktplatz in Hallstadt
17.00 Uhr	Familienmette auf dem Marktplatz und in St. Kilian
22.30 Uhr	Christmette auf dem Marktplatz und in St. Kilian

Samstag, 25. Dezember, Weihnachten – Hochfest der Geburt des Herrn

09.00 Uhr	Pfarrgottesdienst in St. Kilian
10.30 Uhr	Festgottesdienst in St. Kilian

Sonntag, 26. Dezember

09.00 Uhr	Pfarrgottesdienst in St. Kilian
10.30 Uhr	Familiengottesdienst in St. Kilian

Freitag, 31. Dezember, Silvester

15.30 Uhr	Andacht mit Kindersegnung in St. Kilian
17.00 Uhr	Jahresschlussgottesdienst (Eucharistiefeier) in St. Kilian

Samstag, 01. Januar, Neujahr

10.30 Uhr	Festgottesdienst zum Hochfest der Gottesmutter Maria in St. Kilian
17.00 Uhr	Ökumenische Segensfeier zum Neuen Jahr auf dem Marktplatz in Hallstadt

Zu unseren Weihnachtsgottesdiensten laden wir herzlich ein.

Wir hoffen, dass es so jedem zumindest einmal möglich sein wird, das Fest der Geburt Christi in Gemeinschaft mitzufeiern.

Ob und wie wir feiern – im Freien auf dem weihnachtlich geschmückten Marktplatz, in der Kirche, mit 3G oder 2G, oder anders – wird kurzfristig im Blick auf die Situation und die nötigen Schutzmaßnahmen entschieden. Bitte informieren Sie sich dazu aktuell über unsere Internetseite, die Aushänge oder die Gottesdienstordnung.